

entweder von Natur, oder auf seine lange Erfahrung, daß er in Kriegssachen keinen Rath annahm, als von sich selbst, und lieber nach seinem eignen Kopf sehlte, als sich von fremden zurecht weisen ließ.

In der That eine große Unvollkommenheit an einem General. So aber habe ich mir ihn von mehreren beschreiben lassen. Wenn er auch mit seinen Generalen Kriegsrath hielt, so mochten sie doch sagen, was sie wollten; er bestand auf seinem Kopf.

Ich habe sein Portrait gesehen, das stolz und fürchterlich genug aussieht, sowohl von Natur schon, als von der Menge Wunden die er bekam, als er in der Schlacht bei Ravenna seinen Vetter Nemours aus allen Kräften zu vertheidigen und vor der Wuth der Spanier aber vergebens, zu retten suchte. Er selbst blieb für todt auf dem Platz liegen, wurde aber nachher noch unter den Todten herausgefunden und nach Ferrara gebracht, wo er durch die äußerst angelegentliche Sorgfalt des Herzogs und der Herzoginn glücklich wieder hergestellt wurde.

XXXIII.

Ein Wort

über

das Haus Ferrara.

Dieser Herzog von Ferrara, der große Alphons von Este, war ein sehr ehrenvoller und tapftrer Fürst, wie er in der Schlacht bei Ravenna bewies, wo

N. Denkwürdigk. XIII. B.

H

er

er sehr wacker mitfochte. So sehr er übrigens unsre Nation liebte, und ihr auch verbunden war, so erzeugte er doch den Spaniern *) und denen von seiner Nation, die in unsre Hände fielen, viel Liebe und Artigkeit, ohne jedoch seiner Ehre noch seiner Verbindlichkeit gegen Frankreich zu nahe zu treten, wie die andern zu seiner Zeit.

Er kam uns bei dieser Schlacht bei Ravenna sehr gut zu statten. Die Spanier hatten nämlich in ihren starken Verschanzungen einige leichte Stücke, die Don Pedro auf Karren hatte laden lassen, und womit unsern Leuten großer Schade zugesügt wurde. Der Herzog ließ daher schleunig seine großen Stücke vorkahren, und die Spanier damit so gut in die Flanke nehmen, daß sie plößlich hier gelichtet wurden, und Köpfe, Arme, Beine, Pferde in der Luft umher flogen. Dieß trieb sie aus ihren Verschanzungen heraus. Fabricio **) war der erste, der auf uns anmarschirte, was wir eben wünschten; denn wir waren nun bald mit ihnen fertig. Dazu half uns also dieser brave Herzog durch sein Manoeuvre.

Er war Vater des großen Herzogs Hercules von Ferrara, des Gemahls unsrer Prinzessin Renata, und Großvater des izegierenden Herzogs.

Alle beide sind sehr brave, tapfre, biedre Fürsten, und sehr getreue Anhänger Frankreichs. Sie kamen stets den Verbindlichkeiten nach, die sie unsern Königen haben, was man auch dem großen Cardinal von Ferrara und

*) Seine Gemahlinn war eine Spanierinn, eine Tochter vom Papp Alexander. Guicciardini spricht viel davon in kurzen Worten. —

**) Colonna. Sein Lob (T. VI. disc. VII.) s. unten unter seiner Rubrik.

und dem prächtigen Cardinal von Este nachrühmen muß. Ich kann daher sagen, daß ich diese großen Männer als hundertmal bessere Franzosen kennen lernte, denn manche von der Nation selbst nicht sind. Sie ermahnten auch immer ihre Neffen, die Herrn von Guise, zur Treue gegen ihre Könige. Kurz, sie waren ächte Enkel König Ludwigs XII.

Der gegenwärtige Herzog von Ferrara behandelte seine Unterthanen so sanft, als irgend ein Fürst in der ganzen Christenheit, drückt sie so wenig als möglich, und zieht blos von ihnen was ihm gehört. Er ist daher auch beliebt bei ihnen, wie sein Großvater Ludwig XII. bei den seinigen. Dabei wächst sein Segen zusehends; er kann gegenwärtig wohl einer der reichsten Fürsten in der Christenheit heißen. Er war ein sehr schöner Prinz, wie ich ihn in seiner Jugend gesehen habe, von sehr einnehmenden Gesichtszügen. Auch soll er jetzt noch ein sehr schöner Greis seyn. Er war sehr geschickt in allen anständigen Uebungen, besonders im Fechten und Ballspiel.

So lange er sich bei dem verstorbenen König Heinrich, seinem Vetter, in Frankreich aufhielt, that er in allen dessen Kriegen sehr gute Dienste, sowohl für seine Person, als mit seiner Compagnie Gensdarmen, die er stets sehr gut unterhielt.

Nachher diente er dem Kaiser in Ungern, wohin er sehr schöne Truppen führte, und dem Kaiser seinem Schwager, und der ganzen Christenheit vorzügliche Dienste leistete.

Er gieng unserm König, bei dessen Zurückkunft aus Polen, bis Venedig entgegen. führte ihn mit sich nach seiner Residenz, und tractirte ihn köstlich, nicht um von

ihm zu gewinnen, wie andre *), sondern aus wahrer uneigennütziger Ergebenheit.

Es ist schade, daß er keine Kinder hat; denn es ist eine sehr gute Art. Der Cardinal, sein Bruder, war ebenfalls ein vortrefflicher Mann, wacker, prachtliebend, freigebig, so sehr als je ein Prälat in der ganzen Christenheit. Er war Protector von Frankreich zu Rom, und das traun in der That und wirklich; denn nie nahm ein Prälat die Angelegenheiten Frankreichs so sehr zu Herzen, als er aus wahrer ächter Liebe und Zuneigung. Unse letztern Könige Karl und Heinrich III. liebten ihn aber auch ganz vorzüglich, besonders Karl, der ihn stets um sich haben wollte.

Bei Hof that er sich sehr hervor, machte einen glänzenden Aufwand und hielt stets offene Tafel für alle Cavaliers, die mitessen wollten. Auch zu Rom war dieß sein größtes Vergnügen. Alle Franzosen flüchteten zu ihm, wie in eine Freistätte; denn alle wurden aufgenommen, sie mochten schuldig seyn oder unschuldig, und kein Gerichtsdiener durfte es wagen, in sein Palais zu kommen, es wäre ihm übel bekommen. — Von seiner Pracht, Freigebigkeit und Großmuth ließe sich ein ganzes Buch voll schreiben. — Er starb sehr früh, was sehr schade ist, besonders für Frankreich, das viel an ihm verlohrt. Hätte er das Leben behalten, es wäre zu Rom für unsern König besser gegangen.

*) Der Herzog von Savoyen z. B., der sich Pignerol u. s. w. abtreten ließ.